

Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction und Expedition: Berlin, Dresdenerstraße Nr. 86.

Redigirt von J. B. v. Hoffetten und J. B. v. Schweizer.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 22 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 18 1/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Tblr. (fl. 1. 45. Südd., fl. 1. 50. Österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Expres-Compagnie, Scharrenstr. 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Bestellungen für das vierte Quartal werden fortwährend (auswärts auf den Postämtern) angenommen.

Politischer Theil.

Deutschland.

Berlin, 9. Oct. [Die allgemeine Arbeiter-Versammlung] in der Alhambra am gestrigen Vormittage, obzwar sehr lebhaft, ja stellenweise stürmisch erregt, ist in bester Weise verlaufen. Wir geben im Vereinstheil den Bericht eines andern Blattes, um jeden Verdacht parteiischer Berichterstattung fern zu halten. Der Saal war gefüllt (wenn auch nicht ganz in dem Maße wie am vorigen Sonntag) und für die folgenden Arbeiterversammlungen zum Zwecke der Klarstellung der social-demokratischen Bestrebungen steht unzweifelhaft eine noch weit größere Betheiligung in Aussicht. Da der gehaltene Vortrag stenographisch aufgenommen ist, so werden wir denselben vielleicht zur Veröffentlichung bringen.

[Zum mehrerwähnten Vorfall beim Abgeordnetentag] sei bemerkt, daß die „Voss. Ztg.“ die von uns gebrachte Darstellung des wahren Sachverhalts theilweise in ihre Spalten aufgenommen hat. Die Redaction bemerkt dazu:

Im Allgemeinen stimmt die Erzählung des Herrn Veder mit unserer Mittheilung wesentlich überein, und wir haben nur noch zu bemerken, daß es unterm Correspondenten nicht eingefallen ist, Herrn B. mit „Verfidie“ in die Sache „hineinzuziehen.“ Wir sollten meinen, die Anhänger Lassalle's hätten über „Verfidie“ unsererseits überhaupt nicht zu klagen.

Daß die beiderseitigen Erzählungen „im Wesentlichen übereinstimmen,“ können wir nicht finden. Auch sollte die Redaction der „Voss. Ztg.“ sich nicht mit ihrem Correspondenten identifiziren; der Redaction der „Voss. Ztg.“ gestehen wir gerne zu, daß wir eine Gehässigkeit gegen die Lassalle'schen Bestrebungen bis jetzt an ihr nicht wahrgenommen haben.

Inzwischen brachte die „Elberf. Ztg.“ einen ausführlichen, wiederum in verschiedene andere Zeitungen übergegangenen neuen Originalbericht über den gedachten Vorgang. Bei der Unerquidlichkeit der Sache sehen wir uns jedoch nicht veranlaßt, dieselbe aufs Neue zu behandeln. Möge man sich aber eine Lehre aus dem ganzen Vorfall ziehen!

[Zur Arbeiterfrage] schreibt die Correspondenz Steinitz-Angerstein:

Wie wir hören, ist man gegenwärtig im Handels-Ministerium mit der Ausarbeitung einer Denkschrift beschäftigt, welche auf Grund der Verhandlungen und der Protokolle, die über die sogenannte Social-Commission aufgenommen worden sind, die Arbeiterfrage behandeln soll. Diese Denkschrift soll, wie uns mitgetheilt wird,

dem demnächst zusammentretenden Landtage in Verbindung mit einem darauf bezüglichen Gesetze zur Berathung resp. Genehmigung vorgelegt werden. Das letztere soll jedoch erst später nach Beendigung dieser Denkschrift und nachdem dieselbe in einer Minister-Conferenz beraten worden ist, ausgearbeitet werden.

[Aus den Herzogthümern] wird von Flensburg, 8. Oct. telegraphirt: „Die hiesige „Norddeutsche Zeitung“ hört, daß Freiherr von Zedlitz von sämtlichen Polizeibehörden Schlesiens über die im Herzogthum bestehenden politischen Vereine Bericht erfordern habe. Es handle sich dabei um die Mittheilung der Statuten und der Mitgliederverzeichnisse, sowie um Angabe der Vorstandspersonen.“

[Aus Iserlohn] erhalten wir nachstehendes Schreiben des Herrn Tölke:

Geehrte Redaction! Die beifolgende Nummer 80 des „Amtlichen Iserlohner Kreisblattes“ enthält nachstehendes: „Aus Veranlassung eines Artikels aus Iserlohn vom 30. v. Mts. in Nr. 159 des „Social-Demokrat“ mache ich bekannt, daß durch den Schlußpassus meines Publikandum vom 28. v. Mts. die unterm 14. v. Mts. an die Gost- und Schwentwiche und Kleinbändler mit Gerären gerichtete Verfügung anßer Kraft gesetzt ist. Iserlohn, 6. October 1865.

Der Bürgermeister: Hülsmann.“

Der „Schlußpassus“ des „Publikandum“ vom 28. v. Mts. lautet:

„Uebrigens bemerke ich noch, daß die völlige Haltlosigkeit des Artikels in Nr. 150 des „Social-Demokrat“ mir jede Veranlassung nimmt, Schank-Concessionen unter irgend welcher Bedingung hinsichtlich des Tölke zu ertheilen oder zu verlängern. Dies ist auch bei Westhalle nicht geschehen.“

Nun frage ich jeden vernünftigen Menschen in aller Welt:

- 1) Kann die „völlige Haltlosigkeit“ eines Zeitungsartikels bestimmend auf die Entschliessungen des „Chefs einer preussischen Polizeibehörde“ einwirken? —
- 2) Welcher Professor, Minister, Regierungs-Präsident oder Landrath vermag — ausgerüstet selbst mit dem größten Scharfsinn — zu entdecken, daß durch den confusen „Schlußpassus“ des „Publikandum“ vom 28. v. M. die Verfügung vom 14. v. M. „außer Kraft gesetzt ist“? —
- 3) In welchem Theile meines Artikels vom 30. v. M. in Nr. 159 des „Social-Demokrat“ kann die „Veranlassung“ zu der bürgermeisterlichen Bekanntmachung vom 6. v. M. gefunden werden? —
- 4) Kann es nach der ganzen Sachlage noch einem Zweifel unterliegen, daß ich im vollen Rechte war, als ich in meiner Eingabe vom 23. v. Mts. an die königliche Regierung in Arnberg behauptete, daß es klar sei, daß der Bürgermeister Hülsmann seine Amtsgewalt dazu mißbraucht habe, einen Akt der Privattrache gegen mich auszuführen, ein Verfahren, welches eben so niederträchtig wie himmelschreiend sei? —
- 5) Daß die Staatsregierung, durch die Stadtrathe und die Stadtverordneten von Iserlohn es dulden, daß ein Mann den wichtigen Posten eines „Bürgermeisters von Iserlohn“ auch nur noch 24 Stunden bekleidet, der

seine völlige Unfähigkeit vor aller Welt so klar und handgreiflich bewiesen hat, — dem gegenüber Jedermann vogelfrei ist? — Die Redactionen sämtlicher europäischen Zeitungen, welche von der Willkürmaßregel des r. Hülsmann gegen mich Notiz genommen haben, erjuche ich gegenwärtig ebenso fleißig zu colportiren, wie jüngst den „Kais.“ des „Kaisers“ von Iserlohn. — Iserlohn, 7. October 1865.

Carl Wilh. Tölke.

Ausland.

* Paris, 7. Oct. [Tagesbericht.] Der Hof bleibt in St. Cloud bis Ende des Monats und wird erst Anfangs Novembers nach Compiègne übersiedeln. Es wird behauptet, dies geschehe darum, weil der Kaiser fürchte, es mache einen ungünstigen Eindruck, wenn er zur Zeit der Cholera von Paris weggehe. — Die hiesige Presse ist allgemein der Ansicht, daß es nach dem Abzuge der Franzosen aus Rom mit der weltlichen Herrschaft des Papstes ein Ende haben werde. Nicht allein die sogenannten unabhängigen Blätter äußern sich in diesem Sinne, sondern auch mehrere officiöse Blätter, wie z. B. die Patrie, schlagen ebenfalls solchen Ton an, daß man in diesen Kreisen kaum daran zu zweifeln scheint, daß die weltliche Herrschaft des Papstes den Abzug der Franzosen aus Rom nicht lange überleben werde. Was das genannte Blatt betrifft, so sucht dasselbe heute zu beweisen, „daß das Papstthum sofort Reformen machen und sich Italien anschließen müsse, wenn es nicht zu Grunde gehen wolle.“ — In Lille und anderen französischen Grenzorten sind Werbebureaux für die mexicanische Fremdenlegion gestattet. Das längst in Frankreich kein Mensch; die französischen Unter-officiere sind aber nicht so begierig, sich nach Mexico anwerben zu lassen, als die belgischen, die in hellen Haufen der Tochter ihres Königs zu Hilfe eilen. Die Belgier, statt den Geist ihrer Armee zu heben, schreien nun Berrath, und die französischen Blätter haben Geduld genug, ihren Nachbarn zu erklären, daß die Regierung nur geschehen läßt, was gesetzlich geschieht, doch weder zu Ausreisereien in der belgischen Armee überhaupt, noch zu der mit Sach und Pack aufmuntert, oder ihr die Officiere abpänstigt macht. Die Belgier sind neuerdings, wie weiland die Schweizer: sie dienen dem Kaiser von Mexico und sie dienen dem Papste, obgleich beide stark im Haber mit einander liegen. — Auf dem Marsfelde haben die vorbereitenden Arbeiten für die Industrie-Ausstellung bereits begonnen, indem die Umzäunung des Platzes fertig gestellt ist.

[Bezeichnend!] In Frankreich beobachtet man den Gang der Dinge in Deutschland mit nicht zu verkennender gespannter Aufmerksamkeit. Die Stimmung, nicht etwa bloß der Regierung, sondern ebenso des Volkes, geht offenbar dahin, die Herstellung eines Großpreussens sei nur gegen eine Entschädigung zu dulden; wolle diese nicht gewährt

werden, so habe Frankreich mit aller Macht einzuschreiten. Daß desfalls geheime Beziehungen zwischen den Kabinetten stattgefunden haben, erscheint immer glaubwürdiger. Auch bringt das Journal des Debats, angeblich auf den Grund von Frankfurter Briefen, die überraschende Nachricht: Trotz des Widerspruchs von Pariser Blättern solle ein zweites französisches Altentstück aus Veranlassung der Gasteiner Konvention vorhanden sein; dasselbe wäre nach dem 20. September abgefaßt; es bestehe nicht in einem Rundschreiben, sondern in einer Mittheilung an den französischen Gesandten zu Berlin, welcher dem Herrn v. Bismarck Nachricht davon zu ertheilen gehabt, und außerdem sei es den französischen diplomatischen Agenten gesendet worden, um ihnen neben dem Rundschreiben vom 29. August als „Regel“ zu dienen. Man wolle ferner wissen, Herr von Drouyn zeige sich in dem neuen Altentstück etwas erstaunt über die Wirkung des früheren Schreibens und über die Auslegung, welche dasselbe gefunden; er gebe den wahren Sinn der Urkunde an, ihre Absicht und Tragweite und lasse mit so höchst freundlichen Worten für Preußen, daß man zu Berlin Grund habe zufrieden zu sein. Damit stehe die rasche Reize des Herrn von Bismarck nach Biarritz während der Anwesenheit des Kaisers in Beziehung. — Möglicherweise, daß diese Dinge nur mäßige Vermuthungen sind; aber daß sie überhaupt aufstehen, ist tief bezeichnend für die elende Lage Deutschlands. Von der deutschen Nation ist keine Rede mehr — nur von fürstlichen Kämmerern und ihren Dienern spricht man.

London, 7. Oct. [Zur Rebellenangelegenheit. Zum Fenierprozeß.] Die bekannte Liste der Teilnehmer an der Rebellenanleihe hat sich nunmehr endgültig als eine Erfindung herausgestellt. — Der Fenierprozeß, d. h. die Voruntersuchung, dauert fort. Patrick Heyburne, Barbier, und George Archdeacon, Agent für das Blatt The Irish People, wurden neben sechs anderen der Anklagen unter Beschuldigung des Hochverrats vor die Assisen verwiesen. Ein zweites Organ der irischen Presse, der „Connaught Patriot“, ist mit der Polizei in Conflict gekommen; wegen Veröffentlichung eines „hochverräterischen“ Artikels (am 13. Sept.), in welchem Ausländer zur Invasion Irlands aufgefordert wurden, sind John Gallagher und Martin O'Brennan als Eigentümer des Blattes gefänglich eingezogen worden. — Schmähsachen, was die „Times“ schreiben: „Möge doch die königl. Hoheit der Prinz von Wales alljährlich einmal nach Irland kommen, sobald das unglückselige Vicekönigthum abgeschafft ist, und in der Mitte der Irländer seine Lust an Jagd und Sport zu genießen, und alle Herzen werden ihm jubeln, und einstimmig wird der Ruf erschallen: Lang lebe die Königin!“ ... Mit solcher Spreu soll ein verungerndes Land gefüttert, mit solcher Lafaienweisheit sollen die Gebrechen und Wunden eines Jahrhunderte alten Uebels geheilt werden! ...

[Neuestes aus Amerika.] New-York, 3. Sept. Die Konvention des Staates Alabama hat die Secessionsacte annullirt und die Abschaffung der Sklaverei genehmigt. Auf einem Meeting in Fenier haben die Redner erklärt, daß eine reale irische irische Anleihe nächstens werde angekündigt werden. — Laut Nachrichten aus Bergamo vom 15. v. Mts. hat eine dreistündige Schlacht zwischen Cortinas und Obrist Mejia Coleros in der Provinz Nueva Leon stattgefunden. Die Kaiserlichen haben sich in guter Ordnung zurückgezogen. Die Republikaner unter Vega haben die Stadt Catarces überrumpelt und eine Anleihe von 80,000 Dollars erhoben. Man versichert, daß ein Agent des Präsidenten Juárez in Mexiko, eine Anleihe bei einem Bankhause in New-York zu Stande zu bringen.

Italien. [Armee. Staat und Kirche. Schulunterricht. Räuberwesen. Wahlbestätigung. Garibaldi. Aus Rom.] Während der kurzen noch versichert wurde, Italien rüste im Geheimen, stellt sich jetzt heraus, daß es im Geheimen 50,000 Mann auf Urlaub nach Hause; sie gehören der Altersklasse von 1840, so wie anderen

nach und nach in Folge der Einverleibungen von 1859 und 1860 einberufenen Leuten an. In Betreff der Bischöfe von Ascoli, Foggia, San Severo und Lucerna, welche um Erlaubnis, in ihre Sprengel zurückkehren zu dürfen, gebeten haben, ertheilte die Regierung umgehend die Antwort, ihrem Verlangen stehe nichts entgegen. Gleichzeitig aber dauern die Schließungen der Klöster fort: vom 14. Aug. bis 20. Septbr. wurden 14 Klöster, meistens Mönchsklöster, geschlossen und die Räumlichkeiten den Gemeinden oder Provinzen zur Verfügung gestellt. Es befinden sich darunter sehr bedeutende Liegenschaften, wie die des säcularisirten Dominikanerklosters in Neapel. — Wenn man den Stand des Unterrichts in der Provinz Palermo vom Jahre 1860 mit dem von 1865 vergleicht, so ergibt sich, daß in den letzten fünf Jahren sich die Elementarschulen dieser einen Provinz von 39 auf 383, die Schülerzahl von 2960 auf 16,592, die Abendschulen für Handwerker und Landleute von 2 Schulen mit 125 Schülern auf 133 mit 6865 Schülern vermehrt haben. Dazu kommen noch 8 Asyle mit 946 Kindern von 3—7 Jahren, welche sonst auf der Straße bettelten und nun in diesen Anstalten Erziehung und Unterricht genießen. „Es ist in der That eine Herzensfreude“, sagt die „Gazetta del Popolo“ von Palermo hinzu, der dieser Bericht entnommen ist. Je aufrichtiger ich diese Freude theile, um so mehr thut es mir leid, Ihnen wiederum von neuerdings vorgefallenen Räubereien berichten zu müssen. Am 11. September wurden in der Provinz Palermo zwischen Termini und Collesano einige Bauern, welche auf Pasthieren Getreide nach der erstgenannten Stadt brachten, beraubt und arg mißhandelt, und einige Tage später widerfuhr dasselbe Schicksal sechs Personen, die von Villabate nach Palermo fuhren. Sie wurden von vier bewaffneten Räubern überfallen, zwei ihrer Uhren und ihrer Baarschaft beraubt und ein Dritter, welcher Widerstand leistete, schwer verwundet. Auch in der Provinz Messina, welche bisher noch ziemlich sicher war, sind vor einigen Tagen bei Mistretta verschiedene Personen, darunter ein junges Mädchen, beraubt und auf die abscheulichste Weise mißhandelt worden. Aus Caserta wird berichtet, daß der dortige Präfect auf den Kopf des Brigantenhäuptlings Andreozzi 20,000 Lire, auf die von fünf anderen dieser Herren je 10,000 Lire gesetzt hat. — Je näher die Wahlen zur neuen Volkvertretung heranrücken, desto lebhafter und reger wird die Bewegung unter den sich bekämpfenden Parteien. Ernstlich stehen sich hier doch nur die gemäßigten und die Actionspartei gegenüber, da die clericale, wenigstens hier in der Ex-Hauptstadt, noch nicht offen aufzutreten wagt. Obschon die Verderblichkeit des jetzigen Regierungssystems immer mehr erkannt wird, so scheint doch die äußerste Oppositionspartei noch nicht in der Bevölkerung durchgerungen zu sein. Es scheint, als ob die „Gemäßigten“ aus der Wahl hervorgehen sollten. Beachtenswerth ist, daß die Direction der römischen und südbitalienischen Eisenbahnen für die Tage, an welchen sich die Wähler in ihren Wahlbezirken einzufinden haben, eine Ermäßigung der Fahrpreise von 50 pCt. hat eintreten lassen, um dadurch die Theilnahme an den Wahlen zu erleichtern. — Im mailänder „Sole“ wird unterm 2. Oct. ein Brief Garibaldi's an einen seiner Freunde veröffentlicht:

Caprea —
Ich mische mich nicht und will mich nicht in die Wahlen mischen. Das italienische Volk ist nicht mehr minderjährig. — Es ist seine Sache, zu wählen! — Desto schlimmer für dasselbe und auf unserer Seite das Bedauern, wenn es eine schlechte Wahl trifft.
G. Garibaldi.

Wie eine Depesche aus Rom, 3. Oct., meldet, hatten die an der neapolitanischen Grenze stehenden französischen Truppen den Befehl zur Rückkehr nach Frankreich erhalten. Sechs päpstliche Compagnien und eine Batterie hatten begonnen, Rom zu räumen, um sich nach der erwähnten Grenze zu begeben. Die Einreichung von Soldaten ins päpstliche Heer dauerte fort. Die Congregation des Index hat die gegen die Encyclica gerichtete Schrift des Abbate Isaia, ehemaligen Secretärs des Cardinals Andrea, auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt.

*** Spanien.** [Zur Anerkennung Italiens.] In der Depesche, welche Spanien in Betreff der österreichischen Vorstellungen gegen die Anerkennung Italiens gerichtet, wird, der „Indépendance Belge“ zufolge gesagt: der Umstand, daß Spanien mit Oesterreich zusammen im Mai 1861 Noten über diese Angelegenheit an Frankreich gelangen ließe, habe keine gemeinsame Verpflichtung für diese beiden Mächte geschaffen, sondern es habe jede freie Hand behalten.

Ferner veröffentlicht die „Indépendance“ die Antwort des spanischen Ministers auf Mensdorff's Depesche. In diesem letzteren Altentstück heißt es unter Anderem:

Wir empfinden lebhaft Sympathie mit den entthronten bourbonischen Fürsten und haben mit der Anerkennung des Königreichs Italien vier Jahre gewartet. Inzwischen jedoch hat sich Italien besetzt und somit erschien es auch für Spanien geboten, welches vor Allem Rücksicht zu nehmen hatte auf die Interessen des eigenen Landes, das Königreich anzuerkennen. Spanien wendet dem heiligen Stuhle seine lebhafteste Theilnahme zu. Diese Theilnahme jedoch, frei von aller und jeder politischen Bestrebung, knüpft sich ausschließlich an den Papst selbst. Die Politik der Anerkennung der vollbrachten Thatfachen ist von jeher von der spanischen wie von der österreichischen Regierung befolgt worden. Hat doch Oesterreich selbst die Einverleibung einer der schönsten Provinzen des Königreichs Italien an das ehemalige Königreich Piemont feierlich anerkannt.

*** Rußland.** [Ueber die Union.] In einem an hervorragender Stelle veröffentlichten Communiqué beschäftigt sich 4. October das Journal de St. Petersbourg mit den amerikanischen Angelegenheiten; die neuesten friedlichen und verständlichen Manifestationen des Präsidenten bezüglich der innern Politik werden belobt; die pünktliche Zahlung der Unionschuld, die schnelle Auflösung der Armee, die gestattete Bildung von Milizen im Süden wird hervorgehoben, und es wird mit dem Moniteur constatirt, daß Herr Johnson in den äußern Fragen eine analoge Politik befolge. Auch die Belagerung des Südens wird als eine aufrichtige angenommen und namentlich auf den jüngsten Brief Lee's hingewiesen, der, „nachdem er sich an der Spitze einer Armee von 300,000 Mann durch einen in den militärischen Annalen unerhörten Widerstand ausgezeichnet“, nunmehr seine Mitbürger zum Gehorsam und zur Eintracht auffordert. Das Journal de St. Petersb. erinnert daran, daß Rußland am Beginne der amerikanischen Kriese „die Wünsche des Kaisers für Erhaltung der Union und das Vertrauen in den praktischen Sinn der Unionsbürger“ ausgedrückt, daß es die Hoffnung kundgegeben hatte, die Mitglieder der Regierung und die einflussreichen Männer beider Parteien würden jede Gelegenheit ergreifen und alle ihre Bemühungen aufwenden, um die Gluth der Leidenschaften zu kühlen, und constatirt, daß nun (etwas spät allerdings) diese Wünsche in Erfüllung gegangen sind zur Freude Rußlands, welches schon damals erklärt hatte: „Der amerikanische Staatenbund ist in unseren Augen nicht nur ein wichtiges Element des politischen Gleichgewichts, er bildet überdies eine Nation, für welche der Kaiser und ganz Rußland das lebhafteste Interesse empfinden, weil beide Länder, an die Endpunkte zweier Welttheile gestellt, in der aufsteigenden Periode ihrer Entwicklung zu einer natürlichen Solidarität der Interessen und der Sympathien, von der sie sich bereits gegenseitig Beweise gaben, berufen scheinen.“ — Freilich ist es sonderbar, daß gerade die russische Regierung diese Sympathien mit Amerika an den Tag legt; allein bei der zweideutigen, theilweise hinterlistig-treulosen Haltung der westmächtl. Regierungen ist Seitens der russischen Regierung die Hervorhebung des Umstandes, daß sie von Anfang an sich entschieden für die Sache des Rechts, für den Fortbestand der Union, erklärte, nicht ungerühmlich.

[Neuestes.] Das „Journal de St. Petersbourg“ giebt den Artikel der „Times“ vom 30. September über die Fenier in Irland wieder und macht zu demselben folgende Bemerkung: „Die Analogie ist so frappant, die Verhältnisse sind, mit dem einzigen Unterschiede des Grades fremder Einmischung, so identisch, daß wir unsere russischen Leser darauf aufmerksam machen zu müssen glauben, daß hier von Irland im Jahre 1865, nicht